

# Informationen für Hochschul-Ombudsdienste

## IHO 2 / 2021/22

Wintersemester 2021 /22

### I JAM, therefore I am

## Die Einrichtung einer Ombudsstelle zur Qualitätssicherung an der JAM MUSIC LAB Privatuniversität für Jazz und Populärmusik Wien

**Dr. Constanze Müller (Verwaltungsleiterin), Mag. Art. Michael Kahr, MMus, PhD (Vize-Rektor für Forschung und Qualitätssicherung)**

Im Prozess einer sich ständig verändernden und entwickelnden (Musik)Welt orientiert sich das Qualitätsverständnis der JMLU am Leitbild einer kommunikativen und interdisziplinär geprägten Musikausbildung, in der künstlerische Praxis, Theorie und Forschung als Einheit er- und gelebt werden, und der grundsätzliche Offenheit und Interesse allem Neuen gegenüber vorausgehen.



© Lukas Beck

Individualität, Internationalität und Innovation eröffnen wichtige Freiräume für die hochqualitative und zeitgemäße Entfaltung künstlerischer Praxis und fachbezogener theoretischer, aber auch sozialer Kompetenzen und begleiten als zentrale Leitwerte die Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden.

(aus dem Leitbild der JMLU <https://www.jammusiclab.com/de/about-jam/mission-philosophy>)

Die JAM MUSIC LAB Privatuniversität für Jazz und Populärmusik Wien (JMLU) ist eine autonome private Musikuniversität am Standort Wien, die Anfang 2017 mit vier

Studiengängen auf Bachelor- und Masterniveau erstakkreditiert wurde. Die Spezialisierung im Bereich Jazz und Populärmusik ermöglicht die umfassende Berücksichtigung der Besonderheiten von Musikformen und -praxen des 20. Jahrhunderts und speziell der Gegenwart. Diese entfalten sich von der

Schnittstelle zwischen U- und E-Musik in die unterschiedlichsten Stile populärer Musikformen. Forschung und Lehre nehmen die spezifischen Produktionsbedingungen zeitgenössischer Musik in einer vielfältig vernetzten Welt in den Blick, ebenso ihre Distributionsarten sowie ihre Wirkung

auf Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

### Berufseinstieg

Die Universität fördert ihre Studierenden gezielt am Leitfaden ihrer individuellen Begabung und in Hinblick auf einen erfolgreichen Berufseinstieg. Die Studierenden partizipieren kontinuierlich an der Entwicklung neuer, qualitativvoller Unterrichtskonzepte, die auf die aktuellen Erfordernisse in Bereichen der musikalisch-künstlerischen Praxis, Pädagogik und des Musikmarkts vorbereiten.

## Inhaltsverzeichnis

I JAM, therefore I am Die Einrichtung einer Ombudsstelle zur Qualitätssicherung an der JAM MUSIC LAB Privatuniversität für Jazz und Populärmusik Wien S. 1
Editorial S. 2
Quantifizierung von virtueller Lehre an österreichischen Hochschulen S. 5
Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende 2020 /21 S. 6
Schulombudsfrau Mag.a Angela Weilguny S. 7
Vier neue Ombudsstellen S. 8
Neue ENOHE Mitglieder S. 10
ENOHE Karte S. 11
Prag September 2021 Hochschulombudsstellen als europäisches Thema S. 12
UNIKO-Projekt „Hochschule von Morgen“ S. 13
50 Jahre Studienbeihilfenbehörde S. 13
Fachtagung: Impfen—ja/nein/vielleicht/Angst: Eine „sichere“ Post COVID19 Hochschule?, 2. September 2021 S. 14
Fachtagung: Hochschulische Ombudsstellen: Wie? Warum? Wozu?, 1. Juli 2021 S. 16
Salzburg - Innsbruck - Dornbirn Stationen der „Ombudsstellen-Westtour“ im Sommer 2021 S. 17
Veranstaltungen der Ombudsstelle für Studierende S. 19
Literaturtipps S. 20

## Editorial



*Ein Jahr nach der Verabschiedung des sogenannten Rome Communiqués im November 2020 durch die europäischen Hochschulministerinnen- und -ministerkonferenz (siehe auch IHO 1/2021) sind einige Neuigkeiten zur Ausweitung der Idee von Hochschulombudsstellen im österreichischen Hochschulraum zu vermelden. So haben mittlerweile die Medizinische Universität Innsbruck, die Fachhochschule Burgenland, die JAM MUSIC LAB Privatuniversität für Jazz und Populärmusik Wien sowie die Pädagogische Hochschule Niederösterreich solche Stellen eingerichtet. Die Universität für Bodenkultur Wien sieht die Etablierung einer Studierenden-Ombudsperson in ihrer Leistungsvereinbarung 2022-2024 mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung vor. Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, die Karl Landsteiner Privatuniversität in Krems, die Danube Private University in Krems, die Fachhochschule Vorarlberg sowie die Gustav-Mahler-Privatuniversität in Klagenfurt stehen mit der ministeriellen Ombudsstelle für Studierende im Kontakt, um vor Ort bestehende Pläne weiterzuentwickeln. Auch auf europäischer Ebene findet die Ausweitung des Konzeptes hochschulischer Ombudsstellen immer mehr Interessentinnen und Interessenten, darunter in Griechenland, Liechtenstein, in der Türkei, in Tschechien sowie in der Slowakei.*

*Nicht mehr lange bis zur Versetzung in den Unruhestand ☺*

*Darüber gibt es diesmal mehrere Artikel in diesem IHO. Die Ombudsstelle für Studierende im BMBWF steht mit ihrer nunmehr schon mehr als 20jährigen Expertise auf dem Gebiet des hochschulischen Beziehungs- und Beschwerdemanagements sehr gerne für weitere Beratungen und Entwicklungen zur Verfügung.*

**J. Leidenfrost**

Fortsetzung von Seite 1

### Leitziele

Die **Leitziele der JMLU** sind wesentlich mit der Förderung von Digitalisierung, Diversität, Gleichstellung und Frauenförderung verknüpft. Nach einer substanziellen Satzungsreform im Jahr 2020 beschloss der Universitätsrat eine Dreiteilung des Vize-Rektorats mit den Agenden Forschung & Qualitätsmanagement, Lehre & Digitalisierung sowie Kunst, Diversität & Inklusion. Zur Sicherung der damit verbundenen Qualitätsziele wird das universitäre Qualitätsmanagement im laufenden Studienjahr 2021/22 umfassend und unter Einbindung interner und externer Expertise evaluiert, wobei die Erfahrungen aus dem Umgang mit der **COVID-19 Pandemie** vollumfänglich berücksichtigt werden.

### COVID-19

Ähnlich wie an den meisten Universitäten konnte der gänzliche Ausfall von Lehrveranstaltungen durch Distanzlehre und nachfolgende Konzepte des Blended Learning vermieden werden. Der Unterricht in den künstlerischen Fächern erfordert die unmittelbare Nähe zwischen Studierenden und Lehrenden und ist nur in eingeschränkter Form durch digitale Kommunikation ersetzbar. Physische Distanz in der Musikausbildung ist also problematisch und kann mittelfristig zu hoher psychischer Belastung führen. Im Vordergrund sämtlicher COVID-Schutzmaßnahmen standen und stehen – gemäß der von der Bundesregierung veröffentlichten Gesetze und Verordnungen – zuallererst die Gesundheit aller Universitätsangehörigen, in weiterer Folge der zu gewährleistende Studienerfolg von Studierenden und parallel dazu das Ziel der Entwicklung zeitgemäßer und qualitätsvoller Unterrichtsmodi des teilweise ortsunabhängigen Studierens im Bereich der Musik.

### Qualitätsmanagement

Die besonderen Erwartungen und Bedürfnisse von Studierenden im Bereich Jazz- und Populärmusik sind der JMLU naturgemäß ein besonderes Anliegen.

**Das Qualitätsmanagement** orientiert sich an den strategischen Zielen der Universitätsleitung und basiert auf einer Fülle an Richtlinien, Regelkreisen und Evaluierungszyklen unter Einbeziehung interner und externer Stakeholder. Die Mitwirkung von Studierenden an diesen Entwicklungs- und Evaluierungsprozessen ist ein zentrales Element der Qualitätssicherung und unverzichtbarer Bestandteil in der Wirksamkeitsanalyse. Ein funktionierendes Evaluierungssystem und der konstruktive Umgang mit positivem und negativem Feedback stärken die Qualität des akademischen Lebens. Bisweilen können Herausforderungen zu negativen Erfahrungen führen, die über einen längeren Zeitraum unartikulierte bleiben, besonders wenn Probleme die Persönlichkeitsrechte betreffen und mit Selbstwertverlust und Scham verbunden sind. Medienberichte und Debatten wie #MeToo verweisen in den letzten Jahren zunehmend auf lange Zeit verborgene Belästigung, Missbrauch, Mobbing und Diskriminierung im Kunstbetrieb.

### Ombudsperson

Ein wesentlicher Teil des strukturierten und vorausblickenden Umgangs mit Schwierigkeiten an der JMLU ist das **satzungsgemäße Angebot einer Ombudsperson**, die in eine Ombudsstelle mit erweiterten Zuständigkeiten eingegliedert ist.

Wesentliches Anliegen bei der Einrichtung einer Ombudsstelle war die strukturelle Einbindung in ein ausdifferenziertes Netz von Anlaufstellen für verschiedene Fragestellungen, wie sie insbesondere den Studierenden im Laufe ihrer Zugehörigkeit zur JMLU begegnen. Bewusst wurde dabei der Terminus „Problem“ für dieses Netz an Beratungsmöglichkeiten vermieden, allerdings nicht um das Vorhandensein zu negieren. Vielmehr ging es darum zu verdeutlichen, dass ein größeres Panorama von Fragen und Beratungsbedarf gewünscht, kritisches Hinterfragen willkommen ist und Dialogbereitschaft auf unterschiedlichen Ebenen besteht.



### Welche Anlaufstelle?

Die Klärung, welche **Anlaufstelle** für welche Frage die richtige ist, mag augenscheinlich vor allem aus organisatorischen Gründen für große Universitäten wichtig erscheinen. Nicht weniger dringend ist sie aber auch für eine Privatuniversität mit etwas mehr als 100 Studierenden, die sich im Laufe der Zeit sehr gut kennenlernen und engmaschig vernetzen. Studierende stehen zudem durch den persönlichen 1:1-Unterricht im „zentralen künstlerischen Fach“ in sehr engem Austausch zu Lehrenden. Es werden Themen verhandelt, die als künstlerische Fragestellung zum Teil weit in außerfachliche Bereiche und allgemeine Lebensfragen hineinreichen können. Dies ist für Kunsthochschulen nichts Ungewöhnliches. Prägend ist für die Lehrenden und Studierenden an der JMLU aber die Auseinandersetzung mit der improvisierten Musik, die ein bestimmtes Vorgehen und somit andere Bedürfnisse fördert als beispielsweise im Bereich der klassischen Musikausbildung.



### Jam Session

Die „**Jam Session**“, als spontane Zusammenkunft improvisierender MusikerInnen, versinnbildlicht einen wesentlichen – und für die JMLU namensgebenden – Teilbereich der künstlerischen Praxis in Jazz und Populärmusik. Erfolgreiches „Jamming“ ist eine besondere Form der musikalischen Kommunikation, basiert auf der Kombination von instrumentalen bzw. gesangstechnischen Fertigkeiten, interpersonellen und interkulturellen Kompetenzen sowie der Fähigkeit zum Umgang mit Unvorhergesehenem. Daraus resultieren spezielle Bedürfnisse. Umso größer ist in diesem Kontext der Bedarf für ein ausdifferenziertes System an Beratungsmöglichkeiten für die An-

liegen der Studierenden – ganz besonders dann, wenn es zu Irritationen oder Konflikten mit Lehrenden kommt, die als künstlerische MentorInnen ansonsten zu den wichtigsten AnsprechpartnerInnen für die Studierenden gehören.

### Richtlinie

Ergänzend zu einer Übersicht über Anlaufstellen und ihren Zuständigkeiten, wurde **eine Richtlinie zum Umgang mit Schwierigkeiten an der JMLU** erarbeitet. Diese richtet sich an alle Universitätsangehörigen und beschreibt übersichtlich den Anwendungsbereich, gibt Begriffsbestimmungen, benennt Pflichten der Hochschulleitung und Personen mit Leitungsfunktionen und beschreibt die beiden Möglichkeiten eines formellen oder informellen Verfahrens zur Bewältigung von Herausforderungen oder tatsächlichen Problemen. Deren Bearbeitung ist als Prozess abgebildet, in den die ÖH-Hochschulvertretung sowie die Ombudsstelle eingebunden sind.

**Die Ombudsstelle** ist vor allem für den Themenbereich Belästigung, Mobbing, Diskriminierung oder zwischenmenschliche Konflikte zuständig. Darüber hinaus ist die Ombudsstelle Ansprechpartner für alle Anliegen, in denen Studierende keine oder lediglich unzureichende Beratung bzw. unbefriedigende Lösung an anderer Stelle finden konnten und auch die Studierendenvertretung als mögliche zwischengeschaltete Instanz keine Hilfe leisten konnte. Strukturell ist das Themenfeld der Ombudsstelle auf den universitären Bereich festgelegt – gleichwohl mit dem Bewusstsein, dass dieser mit dem privaten oder außeruniversitären Bereich verschwimmt. Darüber hinaus bietet die Trägergesellschaft der JMLU, die Jam Music Lab GmbH, an, den derzeitigen Vertrauenslehrer, der auch als psychosoziale Anlaufstelle im Bereich der Universität tätig ist, in die Ombudsstelle zu integrieren. Geplant ist, als stellvertretende Ombudsperson eine Frau zu berufen. Die Frauenbeauftragte und die Behindertenvertrauensperson sind der Ombudsstelle zusätzlich beigeordnet.

## Quantifizierung von virtueller Lehre an österreichischen Hochschulen

Die Covid-19-Pandemie hat die Schwierigkeiten der Digitalisierung der Lehre von einem Tag auf den anderen zur Priorität und virtuelle Lehre zur zwischenzeitlichen Norm gemacht. Das begleitende Vokabular zur virtuellen Lehre erweist sich dabei als äußerst divers.

<https://www.fnma.at/medien/fnma-publikationen>

Das Whitepaper „Quantifizierung von virtueller Lehre an österreichischen Hochschulen“ (Arbeitsgruppe Forum Neue Medien in der Lehre Austria 2021) schafft eine einheitliche Definition der Kernbegriffe, grenzt diese gegeneinander ab und zeigt die Implikationen für die verschiedenen Stakeholder des Bildungssektors in einer postpandemischen Welt auf.

Umsetzungen von virtueller Lehre der unterschiedlichen Hochschultypen, die Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie erste Ansätze für die Mess- und Bewertbarkeit virtueller Lehre geben den Status quo der österreichischen Hochschullandschaft wieder.

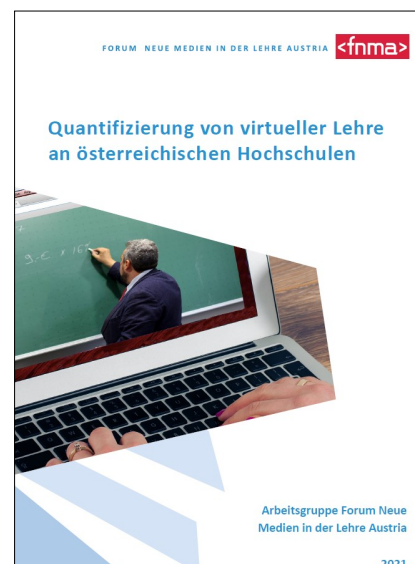
Darauf aufbauend wurden unter Einbezug der Prinzipien zur Qualitätssicherung von virtueller Lehre **10 Empfehlungen als unterstützende Faktoren für die Quantifizierung virtueller Lehre an österreichischen Hochschulen** erarbeitet:

1. Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur und Supportstruktur für virtuelle Lehre
2. Lehrpersonen mit entsprechenden Angeboten zu (medien-)didaktischen Aus- und Weiterbildungen unterstützen
3. Virtuelle Lehre mit etablierten Verrechnungsschemata quantifizieren
4. Asynchrone Lehraufwände in der Lehrplanung sichtbar machen
5. Gelungene virtuelle Lehre sichtbar machen

6. Virtuelle und hybride Formate fördern
7. Freiheit der Lehre gilt auch für virtuelle Lehre
8. Virtuelle Lehre benötigt rechtliche Grundlagen
9. Virtuelle Lehre benötigt finanzielle Grundlagen
10. Virtuelle Lehre benötigt österreichweite Abstimmung

Das Whitepaper widmet sich insbesondere folgenden Schwerpunkten:

- Definition einheitlicher Begriffe zur virtuellen Lehre (Kapitel 2)
- Darstellung beispielhafter virtuell gestützter didaktischer Szenarien (Kapitel 2.3)
- Darstellung der aktuell gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen zur Abgeltung von Lehrleistungen und deren Grenzen hinsichtlich der virtuellen Lehre (Kapitel 3)
- Möglichkeiten, virtuelle Lehrleistungen messbar zu machen (Kapitel 4)
- Qualität virtueller Lehrleistungen sicherstellen (Kapitel 5)



## Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende 2020 /21 an den Herrn Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung und an den Nationalrat

Die Ombudsstelle für Studierende (OS) im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) hat jeweils per 15. Dezember gemäß § 31 Abs 7 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS\_QSG) an den zuständigen Bundesminister / die zuständige Bundesministerin sowie an den Nationalrat einen Tätigkeitsbericht (TB) über das jeweils vorherige Studienjahr vorzulegen.

Der Bericht 2020/21 wird auf der Homepage des Parlaments sowie auf der Homepage der Ombudsstelle für Studierende zur Verfügung gestellt.

### Berichtsgegenstand und generelle Statistiken

Berichtsgegenstand sind die Wahrnehmungen der OS zu im Berichtszeitraum vorgebrachten Anliegen aus dem per Gesetzesauftrag definierten Studien-, Lehr-, Prüfungs-, Service- und Verwaltungsbetrieb an hochschulischen Bildungseinrichtungen im österreichischen Hochschulraum sowie an Einrichtungen, die mit Studierendenthemen befasst sind.

Unter mit Studierendenthemen befasste sonstige Einrichtungen fallen die Studienbeihilfenbehörde, die Stipendienstellen, die Aufenthaltsbehörden etc..

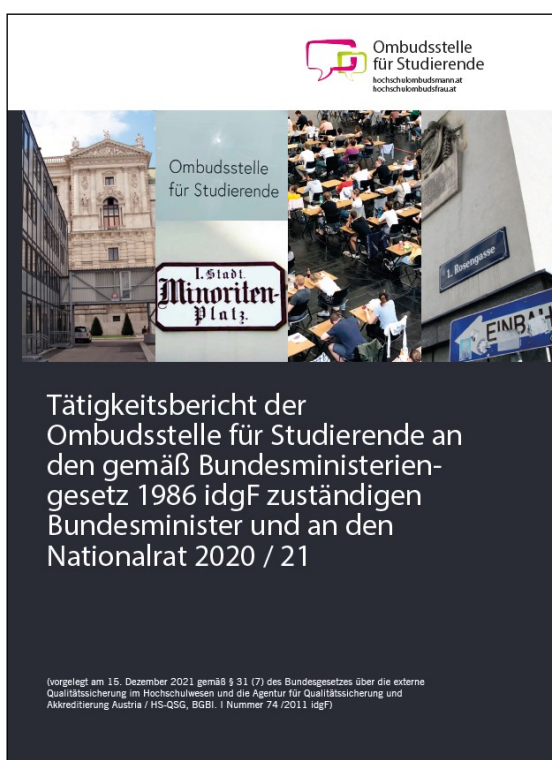
Die vorgebrachten Anliegen kommen von österreichischen und internationalen Studieninteressentinnen und -interessenten, Studienwerberinnen und -werbern, Studierenden sowie von ehemaligen Studierenden.

Die **Studierendenzahlen** aller hochschulischen Bildungseinrichtungen im österreichischen Hochschulraum (mit Stichtagsabweichungen) zusammengefasst ergeben für das Studienjahr 2020/21 insgesamt **408.260 Studierende**.

Wie bereits in früheren Jahren gibt es ein erhöhtes Aufkommen von Anliegen zu Zeiten von Fallfristen von Gesetzen, Verordnungen und institutionellen Regeln, so im (September, Ende der Erstzulassungen an öffentlichen Universitäten und Festsetzen der Auswahlergebnisse an Fachhochschulen) sowie im November (Ende der Nachfrist an öffentlichen Universitäten) sowie zu den Vorlageterminen von Anträgen auf Studienbeihilfe. Anliegen nach Geschlecht: **375** der Anliegen kamen von Männern, **462** von Frauen. Ein drittes Geschlecht ist derzeit kein Erhebungskriterium.

Im Kontext der COVID-19-Pandemie waren ab März 2020 sprunghaft Anfragen

zu relevanten Themen eingegangen. (siehe weiter unten) Zu Redaktionsschluss waren es **837** Anliegen, **804** (zum Stichtag 30.09.2020) abgeschlossen. Davon wurden **11%** von der OS gegenüber den Anliegendvorbriegerinnen und -vorbriegerern in deren Sinne gelöst, bei **67,3%** der Anliegen wurden Informationen erteilt; bei **3,1%** der Anliegen ergab sich nach Überprüfung des Sachverhaltes keine Zuständigkeit der OS, bei **9,2%** der Anliegen konnte die Ombudsstelle für Studierende keine weiteren Aktivitäten setzen, somit war keine Behandlung dieser Anliegen möglich. Bei **5,5%** der Anliegen war keine Lösung möglich.



**Aufteilung der Anliegen nach Institutionen:**

öffentliche Universitäten: 382 (45,6 %)  
 sonstige Institutionen: 118 (14,1 %)  
 Fachhochschulen: 83 (9,9 %)  
 Studienbeihilfenbehörde: 81 (9,7 %)  
 Institutionen nicht genannt/bekannt: 61 (7,3%)  
 Pädagogische Hochschulen: 36 (4,3 %)  
 § 27 Institutionen: 29 (3,5 %)  
 Studentenheime 24 (2,9 %)  
 Privatuniversitäten: 23 (2,7 %)

**Anliegen nach Themen**

299 Studienbedingungen (35, 8 %)  
 108 Sonstiges (12,9 %)  
 102 Zulassung zum Studium (12,2 %)  
 80 Studienbeihilfe (9,5 %)  
 47 akademische Grade (5,6 %)  
 40 Anerkennung / Anrechnung: (4,8 %)  
 37 Studienbeitrag (4,4 %)  
 25 Stipendien (3,0 %)  
 24 Studentenheime (2,9 %)  
 21 Erlöschen der Zulassung/Ausschluss aus dem Studium (2,5 %)  
 20 Mobilitätsprogramme (2,4 %)  
 15 wissenschaftliche Arbeit (1,8 %)  
 7 Mobbing / Diskriminierung (0,8 %)  
 7 Nostrifizierungen (0,8 %)  
 5 Behinderung, Krankheit (0,6 %)

Der Bericht erscheint am 15. Dezember 2021 und wird unter [www.hochschulombudsmann.at](http://www.hochschulombudsmann.at) sowie auf der Homepage des Parlaments veröffentlicht. Gedruckte Exemplare können unter [info@hochschulombuds-mann.at](mailto:info@hochschulombuds-mann.at) bestellt werden. In der Sitzung des Wissenschaftsausschusses am 9. März 2022 wird er geschäftsordnungsgemäß endbehandelt werden.

## Schulombudsfrau

### Mag.a Angela Weilguny



**Angela Weilguny**, \*1962 in Wien, Studium der Geschichte und Völkerkunde an der Universität Wien, seit 1994 in den Bereichen Wissenschaft und Bildung tätig. Von 5/1994 bis 12/2006 im Wissenschaftsministerium, danach Wechsel ins Bildungsministerium. Von 1/2007 bis 11/2011 Fachreferentin im Ministerbüro sowie stellvertretende Leiterin des Büros von Bundesministerin Claudia Schmied;

von 12/2011 - 11/2015 stellvertretende Leitung der Sektion Personal- und Schulmanagement; Recht und Legistik), Bereichsleiterin für Pädagogische Hochschulen; von 12/2015 - 7/2018 Leiterin der Sektion III (Pädagogische Hochschulen, Personalvollzug und Schulerhaltung); von 7/2018 bis 6/2021 Sonderbeauftragte für Reorganisationsprojekte im BMBWF, von 10/2018 bis 11/2020 Direktorin des BIFIE bzw. provisorische Leiterin des IQS in Salzburg, seit dem 1. Juli 2021 Leiterin der Ombudsstelle für Schulen im BMBWF.

Die **Ombudsstelle für Schulen** ist eine Beratungsstelle, an die sich insbesondere Schüler\*innen sowie deren Erziehungsberechtigte wenden können, wenn sie sich von möglichen Missständen an Schulen oder in der Schulverwaltung betroffen fühlen. Unsere Aufgabe ist die Beratung (z.B. durch rechtliche Abklärung, ob tatsächlich ein Missstand vorliegt) und Unterstützung (z.B. durch Vermittlung mit der betroffenen Schulverwaltungsbehörde) der Personen, die sich an uns wenden.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit allen Kolleginnen der Ombudsstelle für Schulen und in guter Abstimmung mit der Ombudsstelle für Studierende sowie mit dem Bürger\*innenservice des BMBWF diese wichtige Aufgabe für das österreichische Bildungssystem zu verantworten.



## Vier neue Ombudsstellen

### Medizinische Universität Innsbruck

#### Ombudsstelle für Studierende

Ombudsmann

**Univ. Prof. i. R. Dr. Martin Krismer**

Martin Krismer wurde 1955 in Innsbruck geboren., Matura 1973 am humanistischen Gymnasium des Benediktinerstifts Admont in der Steiermark.; Medizinstudium an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck 1979 abgeschlossen, Facharzt Ausbildung als Assistenzarzt an der Orthopädie Innsbruck 1986.

Facharztzuerkennung für Orthopädie, 1998 kommissarische Führung der Universitätsklinik für Orthopädie, 2001 Universitätsprofessor und Klinikleiter an der Orthopädie in Innsbruck. Von 2010 bis 2016 leitete er als Vorsitzender den Senat der Medizinischen Universität Innsbruck.

Krisma leitete 3 Jahre die Habilitationskommission und war stellvertretendes Mitglied der Curricular-Kommission.

Krismer ist seit 1984 verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Er hält sich gerne in der Natur auf, in den Bergen oder am Meer, und liest häufig Bücher mit philosophischen, politischen oder historischen Themen.

E-Mail: [ombudsstelle@i-med.ac.at](mailto:ombudsstelle@i-med.ac.at)

Mehr Informationen:

<https://www.i-med.ac.at/studium/studierende/Ombudsstelle-fuer-Studierende.html>



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

### Pädagogische Hochschule

#### Niederösterreich

#### Ombudsstelle

Studierende wenden sich mit Anfragen studienrechtlicher Art vertrauensvoll an die Ombudsstelle. Terminvereinbarungen zu einem persönlichen Gespräch per E-Mail erbeten an Jutta Limbacher unter [jutta.limbacher@ph-noe.ac.at](mailto:jutta.limbacher@ph-noe.ac.at).

<https://www.ph-noe.ac.at/de/ph-noe/wir-ueber-uns/ombudsstelle>



PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE  
NIEDERÖSTERREICH

### Fachhochschule Burgenland

#### Ombudsstelle für Studierende

In Anlehnung an die Empfehlungen der Ombudsstelle im BMBWF hat die FH Burgenland nunmehr auch eine Studierende-nombudsstelle mit 01. Oktober 2021 eingerichtet. Zu den primären Aufgaben dieser Ombudsstelle zählen Konfliktlösung und Vermittlung bei Anliegen, Wünschen und Missverständnissen zwischen Studiengangsführung, Lehrenden, Mitarbeiter\*innen und Studierenden. Die Ombudsstelle soll auch als niederschwellige Anlaufstelle für Anliegen, Beschwerden und Wünsche aller Art zur Verfügung stehen.

Ansprechperson

**Natascha Maria Hedl**

[natascha-maria.hedl@fh-burgenland.at](mailto:natascha-maria.hedl@fh-burgenland.at);

Tel.: +43 5 7705-3830



FH Burgenland  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



**Universität für Bodenkultur Wien**

**Vorhaben zur (Neu-) Einrichtung oder Änderung von Studien**

**Auszug aus der Leistungsvereinbarung der BOKU mit dem BMBWF**

Im Vorhaben 4 wird in diesem Rahmen auch die parallele Entwicklung im Bereich der Studienorganisation mitgedacht, zur Unterstützung der Lehrenden und der Studierenden. Der Support erfolgt vor, während und nach Absolvierung des Studiums, evtl. vorhandene Eintrittsbarrieren sollen minimiert werden, um einen (organisatorisch) niederschweligen Studienzugang zu gewährleisten. Während des Studiums soll der Studierenden Service Desk Anlaufstelle für alle studienorganisatorischen Probleme sein und diese in die richtigen Bahnen leiten.

Auch für Studieninteressierte und Absolvent'innen und Absolventen soll der Service Desk für Nachfragen als Katalysator fungieren. Die bisherige zeitliche Organisation der Lehrveranstaltungen bedarf einer Reorganisation. Ziel dabei ist die Vermeidung von zeitlichen und inhaltlichen Überschneidungen von Lehrveranstaltungen (bzw. Lehrheiten).

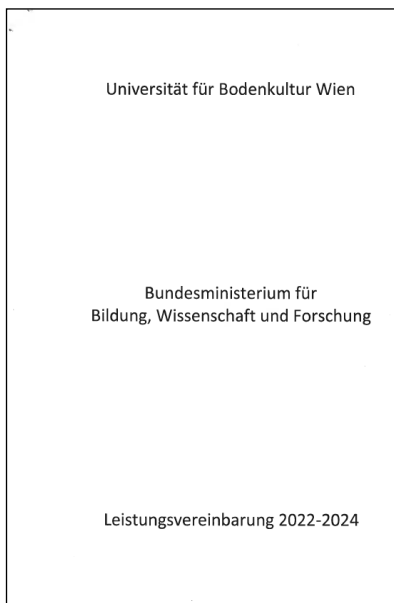
Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Studierbarkeit geleistet und das Lehrressourcenmanagement effizienter gestaltet.

Über den Einsatz einer Studierenden-Ombudsperson soll jede und jeder Studierende die Möglichkeit haben, sich zur Information und Beratung im Studien-, Lehr-, Prüfungs-, Service- und Verwaltungsbereich an der Universität an die Ombudsperson zu wenden.

Vorhaben 5 umfasst die ausgewählten Punkte an qualitätssichernden Maßnahmen, die im Rahmen der UniFinVO zur Stärkung der Prüfungsaktivität zu erfüllen sind.

Wirksame Maßnahmen werden fortgesetzt bzw. weiterentwickelt und betreffen z.B. Hinweis der Studierenden auf ihre absolvierten ECTS-Credits laut UG, Information bei Prüfungsinaktivität, mögliche

Auszeichnung der höchsten absolvierten ECTS-Zahl etc.



4	<p><b>Weiterentwicklung Studienorganisation</b> (GUEP Umsetzungsziel 3a; EP 2027 Kap. 4.3., S. 64)</p>	<p>Zur Verbesserung der Studierbarkeit bzw. verbesserten Servicierung werden im Lehrbereich Studiendirektorinnen und -direktoren als Ansprechpersonen für studienorganisatorische Fragen bzw. Studienprogrammbegleitung fungieren und im Studierenden-support für vor-während-nach Absolvierung des Studiums wird ein Service Desk/Helpdesk für Studierende eingerichtet. Gleichzeitig ist eine Vertrauensperson notwendig, an die sich Studierende im Rahmen von Fragen</p>	<p style="text-align: center;"><b>2022:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Problemanalyse/Datenerhebung/Erstellung Aufgabenportfolios</li> </ul> <p style="text-align: center;"><b>2023:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung Studierenden-Ombudsperson</li> <li>• Realisierung „Stundenplan“ Bachelorstudien</li> </ul> <p style="text-align: center;"><b>2024:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung Studiendirektorinnen/-direktoren</li> <li>• Realisierung „Stundenplan“ Pflichtfächer Masterstudien</li> </ul>
---	--	--	---

## Neue ENOHE Mitglieder

- **Gizem Güray**

### Ombudsmann für Studierende an der Altinbas-Universität, Istanbul, Türkei

Die Aufgabe der Ombudsstelle für Studierende an der Altinbas Universität in Istanbul besteht darin, das Bewusstsein für die Rechte der Studierenden unter den Lehrkräften und Mitarbeitern zu schärfen, um Rechtsverletzungen gegenüber den Studierenden zu verhindern und eine verantwortungsbewusste Haltung, Anstrengungen und Respekt gegenüber den Studierenden zu fördern. Die Vision der Ombudsstelle für Studierende ist es, Transparenz, Offenheit für kontinuierliche Verbesserungen und Inklusivität in den Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrkräften/Personal zu gewährleisten.

Mehr Informationen: <https://www.altinbas.edu.tr/p/31/ombudsmanlik>



- **Christoph Büchel**

### Ombudsstelle an der Universität Liechtenstein, Liechtenstein

Mit Rechtsanwalt und Mediator Christoph Büchel, lic. iur. HSG, LL.M (Brügge), ist die Ombudsstelle der Universität Liechtenstein mit einer unabhängigen und weisungsfreien Vertrauensperson besetzt. Die Ombudsstelle steht allen Mitgliedern der Universität für Meldungen und Beschwerden in universitätsinternen Angelegenheiten zur Verfügung. Weitere Informationen: [https://www.uni.li/en/university/services/ombudsmans-office-1/ombudsmans-office?set\\_language=en](https://www.uni.li/en/university/services/ombudsmans-office-1/ombudsmans-office?set_language=en)



- **Jorge António Ribeiro Pereira**

### Ombudsmann für Studenten an der Universität Beira Interior, Covilhã, Portugal

Der Ombudsmann für Studierende an der Universität Beira Interior ist eine unabhängige Einrichtung, deren Aufgabe es ist, die legitimen Rechte und Interessen der Studierenden innerhalb der Universität zu verteidigen und zu fördern. Auf ihrer Webseite finden Sie Informationen über die Aufgaben, Kompetenzen und Leistungen des Studentenombudsmannes, sowie Regelungen und häufig gestellte Fragen.

Mehr Informationen: [https://www.ubi.pt/en/page/student\\_ombudsman](https://www.ubi.pt/en/page/student_ombudsman)



## SAVE THE DATE

### ENOHE-Webinar am 19. November 2021

#### "Soziale Medien, Ombudsstellen und Vertraulichkeit: Freunde oder Feinde?"

Soziale Medien ermöglichen per Definition die Schaffung oder den Austausch von Informationen, Ideen, beruflichen Interessen und anderen Formen des Ausdrucks über virtuelle Gemeinschaften und Netzwerke, aber sie können auch Fake News und Fehlinformationen transportieren. Eine weitere Seite der sozialen Medien ist die Frage, ob und wenn ja, warum Ombudsstellen sie nutzen oder nicht nutzen sollten.

Vier renommierte Experten auf ihrem Gebiet werden über ihre persönlichen Erfahrungen sprechen und diese mit den Webinarnehmern teilen. Informationen und Anmeldung: <https://www.enohe.net/events/> (in englischer Sprache)

# Higher Education Ombudspersons in Europe

as of October 2021



## Prag September 2021

### Hochschul-Ombudsstellen als europäisches Thema

Bei der jährlichen Semestereröffnungskonferenz des tschechischen Hochschulministeriums am 8. und 9. September in Prag stand auch das Thema „Hochschul-Ombudsstellen“ auf der Tagesordnung.

Auf Einladung des **Vizeministers für Hochschulwesen, Wissenschaft und Forschung, Pavel Doleček**, nahm der Hochschul-Ombudsmann im österreichischen Wissenschaftsministerium in Wien und **Präsident des Europäischen Hochschul-Ombudsmann-Netzwerks ENOHE, Josef Leidenfrost**, als Experte an der Konferenz teil.

In seinem Grundsatzreferat „Der Hochschul-Ombudsmann in Österreich / in Europa: Beobachtungen, Empfehlungen“ stellte **Leidenfrost** die jüngsten Entwicklungen in Österreich vor, die durch eine zentrale Ombudsstelle im Ministerium und 11 dezentrale Ombudsstellen an Hochschulen gekennzeichnet sind.



Minister Robert Plaga und Josef Leidenfrost

Diese Stellen sind im so genannten „**Hochschulombudsnetzwerk**“ miteinander vernetzt. Die Hauptaufgaben dieses Netzwerks sind der Aufbau und die Pflege von Kontakten zwischen seinen Mitgliedern, um bestehende Ombudsstellen zu professionalisieren und andere bei der Einrichtung und internen institutionellen Verankerung solcher Stellen zu unterstützen. Im Hinblick auf aktuelle europäische Entwicklungen verwies Leidenfrost auf die Bedeutung des **Kommuniqués von Rom**, das von 48 europäischen Hochschulministern im November 2020 verabschiedet wurde.

Für die Tschechische Republik hatte der tschechische **Minister für Hochschulbildung Robert Plaga** das Dokument unterzeichnet.

Dies ist das erste Mal, dass die Bedeutung der Einrichtung von Ombudsstellen für die Hochschulbildung, die bei der Sicherung der Rechte der Studierenden helfen sollen, in einem offiziellen europäischen Dokument dargelegt wird. Ombudsleute sollten in der Lage sein, in Konflikten zu vermitteln, insbesondere in Fragen der Gleichberechtigung, die beim Zugang zur oder der Teilnahme an der Hochschulbildung auftreten können, oder in Konflikten, die den Abschluss des Studiums behindern.

**ENOHE, das European Higher Education Ombudsman Network (Europäisches Netzwerk der Ombudsleute für die Hochschulbildung)**, erklärte Leidenfrost, sei bereit, bei der Schaffung und Entwicklung solcher Einrichtungen zu helfen. Als grundlegende Kriterien für

Ombudsmann-Einrichtungen wurden 2015 von ENOHE die sogenannten „**Innsbruck Descriptors**“ erstellt. In der anschließenden Publikumsdiskussion ging es um den institutionellen Mehrwert von Ombudsleuten für Hochschulen, um ihre organisatorische Einbettung in bestehende Strukturen, um die Beziehungen zu Studierendenvertretern, um die Notwendigkeit von Empathie und Selbstermächtigung sowie um Mediation als besonderes Instrument des Konfliktmanagements. Besonderes Augenmerk wurde in der Diskussion auch auf die Situation von Promovierenden und internationalen Studierenden gelegt.



## UNIKO-Projekt „Hochschulen von Morgen“



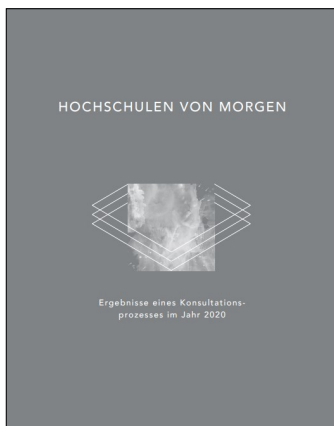
Die österreichischen Universitäten machen sich schon heute Gedanken über das Morgen. In einem längerfristig angelegten Projekt ab 2020 beschäftigt sich die **uniko** mit den Herausforderungen, die künftig auf unsere Gesellschaft zukommen werden und mit der Frage, wie sich diese auf den Hochschulraum von morgen auswirken werden.

### Künftige gesellschaftliche Herausforderungen

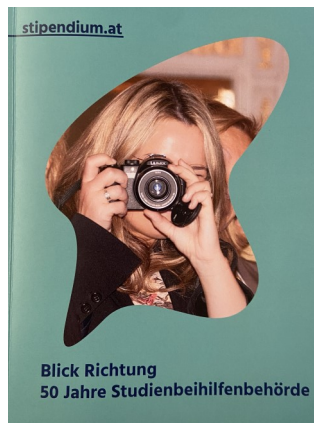
Mit Blick auf die kommenden Dekaden lud die uniko die wichtigsten Entscheidungsträger\_innen und Interessenvertreter\_innen im Hochschulbereich im Sommer 2020 ein, an einem Konsultationsprozess teilzunehmen und gemeinsam in die Zukunft zu denken. Die Ergebnisse der Konsultation wurden ausgewertet und in der Publikation **"Hochschulen von Morgen"** zusammengefasst. Die Broschüre enthält neben einer Zusammenfassung der Beiträge auch Texte, die in ausgearbeiteter Form zur Konsultation beigetragen wurden.

Im weiteren Projektverlauf wird die uniko auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse weiterführende Fragen und Handlungsoptionen ausarbeiten.

Die Broschüre kann via [office@uniko.ac.at](mailto:office@uniko.ac.at) auch im Original bestellt werden.



## 50 Jahre Studienbeihilfenbehörde



*„Die Studienbeihilfenbehörde feiert ihren 50. Geburtstag. Die Gründung erfolgte 1971, ihre Wurzeln reichen sogar bis ins Jahr 1963 zurück, als das Studienförderungsgesetz beschlossen wurde. Seitdem nimmt sie*

*eine Vorreiterrolle in der österreichischen Behördenlandschaft ein: 1971 war sie die erste digitalisierte Behörde, die bereits damals Bescheide mittels elektronischer Datenverarbeitung erstellte. 1994 wurden Assessmentcenter für die Personal-Auswahl eingeführt.*

*Seit 1997 gibt es eine Kosten- und Leistungsrechnung sowie Controlling, was in der damaligen Zeit für öffentliche Betriebe eher ungewöhnlich war. 1996 wurde sie nach der ISO 9001 zertifiziert.*

*Ab dem Jahr 2005 besteht die Möglichkeit, Anträge mittels Handy-Signatur oder Bürgerkarte online zu stellen. Regelmäßige Kund/inn/en-Befragungen sowie Schulungen der Mitarbeiter/innen ermöglichen die Einhaltung der hohen Qualitätsansprüche, die die Behörde an sich selbst stellt. Kund/inn/en-Orientierung, Mitarbeiter/innen-Orientierung und effizienter Einsatz der öffentlichen Mittel stehen dabei immer im Vordergrund.“*

Zitiert von: Studienbeihilfenbehörde - [Stipendium.at](http://stipendium.at)

Die Ombudsstelle für Studierende gratuliert der Studienbeihilfenbehörde herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.

Weitere Einblicke in 50 Jahre Studienbeihilfenbehörde können in einem entsprechenden Film unter <https://www.youtube.com/watch?v=BVFtpP3d8cw> nachgesehen werden.

## Fachtagung

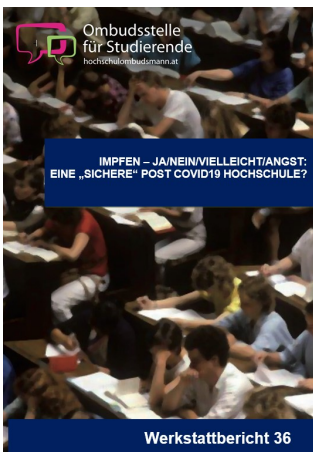
# Impfen—ja/nein/vielleicht/Angst: Eine „sichere“ Post COVID19 Hochschule?, 2. September 2021

Corona, die große Pandemie, hat, weltweit teilweise starke Beeinträchtigungen aller Lebensbereiche bewirkt. Nach diversen Lockdowns scheint sich die Lage nunmehr, nach rund einhalb Jahren, insgesamt zu normalisieren. Nach dem möglichst flächendeckenden Testen steht nun das Impfen als Maßnahme zur Eindämmung der Infektionen am Tagesplan. Dies gilt auch für den Hochschulbereich. International haben einige der weltweit renommiertesten Universitäten eine Impfpflicht für ihre Studierenden ab dem Wintersemester 2020/21 implementiert.

**Die gemeinsame hybride Tagung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Ombudsstelle für Studierende und der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien** am 2. September 2021 hat den Ist-Stand der derzeitigen Situation an österreichischen Hochschulinstitutionen behandelt.

Im Erkenntnisinteresse standen die Verhältnismäßigkeit der Schutzinteressen aller Hochschulangehörigen durch flächendeckende Durchimpfungen von Studierenden, Lehrenden und Personal, moralische Aspekte von Impffreiheit und Impfpflicht, arbeitsrechtliche Überlegungen, die Notwendigkeit des Impfnachweises für gewisse Ausbildungsbereiche und für die Durchführung von hochschulischen Mobilitätsprogrammen.

### Referentinnen und Referenten



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. **Alfred Pritz**, Rektor der Sigmund Freud PrivatUniversität, Wien

Mag. **Maximilian Richter**, Gruppenleiter Gruppe IV/A (Institutionelle Universitäts- und Hochschul-Governance -

Abteilungen IV/2 bis IV/8), Kabinett des Herrn Bundesministers, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien

Dr. **Josef Leidenfrost**, MA, Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien

Univ.-Prof. Dr. **Bernd-Christian Funk**, Dr. iur., Mag. Rer. soc. oec., Dekan und Studiengangleitung der Fakultät für Rechtswissenschaften; Universitätsprofessor für Öffentliches Recht, Sigmund Freud Privatuniversität, Wien

Rechtsanwalt MMag. Dr. **Stefan Huber**, LL.M., Partner der CERHA HEMPEL Rechtsanwälte GmbH, Wien

Univ.-Prof. Dr. **Wolfgang Mazal**, stv. Vorstand Institut für Arbeits- und Sozialrecht, Universität Wien, Wien

MMag. **Wolfgang Heissenberger**, LL.M, Rechtsabteilung für Arzneimittel, Apotheken, Krankenanstalten und übertragbare Krankheiten im Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

Univ. - Prof. Dr. Dr. med. univ. **Kurt Huber**, Vizedekan für Forschung an der Fakultät für Medizin, Lehrstuhl für Akute und Interventionelle Kardiologie, Sigmund Freud Privatuniversität Wien,

**Naima Gobara**, ÖH-Bundes-Vorsitzteam, Österreichische Hochschülerinnen und Hochschülerschaft

Dr.in med.-univ. **Eva Schernhammer**, DrPH, Mag.a Phil, Professorin für Epidemiologie, Leiterin der Abteilung am Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien, Wien

Tagungsdokumentationen in gedruckter Form und Videos zu den beiden Veranstaltungen stehen online unter <https://hochschulombudsmann.at/veranstaltungen/>.

**Neues zu COVID-19 im Hochschulbetrieb  
aus dem Parlament siehe nächste Seite.**

**1946/A(E)**  
vom 12.10.2021 (XXVII. GP)  
**ENTSCHLIESSUNGSANTRAG**

1 von 3

des Abgeordneten Dr. Martin Graf  
und weiterer Abgeordneter

**betreffend zurück zum normalen Universitätsbetrieb – Schluss mit Covid-Zwangmaßnahmen**

...

Daher stellen die unterzeichnenden Abgeordneten folgenden

**Entschließungsantrag**

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung und insbesondere der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung werden aufgefordert, insbesondere die Universitäten anzuhalten, die ohne jeglicher wissenschaftlicher Evidenz aufrechterhaltenen „Corona-Maßnahmen“ abzuschaffen.“

*In formeller Hinsicht wird um Zuweisung an den Wissenschaftsausschuss ersucht.*

---

**1962/A(E)**  
vom 13.10.2021 (XXVII. GP)

1 von 2

**Entschließungsantrag**

der Abgeordneten Mag.a Andrea Kuntzl,  
Genossinnen und Genossen

**betreffend Maßnahmen für Präsenzlehre an den Österreichischen Hochschulen**

...

Aus diesem Grund stellen die unterfertigten Abgeordneten nachstehenden

**Entschließungsantrag**

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird aufgefordert, umgehend die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, die benötigt werden, um die COVID-Regelungen auch auf den Universitäten umsetzen zu können und allen Studierenden somit den Präsenzunterricht zu ermöglichen.“

## Fachtagung Hochschulische Ombudsstellen: Wie? Warum? Wozu?, 1. Juli 2021

In Österreich ist 1997 die Studierendenanwaltschaft im Wissenschaftsministerium ins Leben gerufen, 2012 die Ombudsstelle für Studierende gesetzlich verankert worden.

Sie war vorigen Herbst in die Vorbereitung der (virtuellen) „Bologna“-Bildungsminister\*innenkonferenz in Rom im November 2020 eingebunden. An ihr haben Vertreter\*innen aus 49 Europarats-Länder teilgenommen, für Österreich Bundesminister Heinz Faßmann. Dort wurde das **Rome Communiqué** verabschiedet, in dem erstmals in einem gesamt-europäischen Dokument auf die Bedeutung von hochschulischen Ombudsstellen hingewiesen wird, darin empfohlen die Einrichtung von niederschweligen, unabhängigen Ombudsstellen an den Hochschulen.

Mittlerweile gibt es neben der ministeriellen Ombudsstelle auch an insgesamt **11 hochschulischen Bildungseinrichtungen im österreichischen Hochschulraum** solche Stellen. Die jüngste ist im April 2021 an der Medizinischen Universität Innsbruck installiert worden. Bei der Veranstaltung wurden (hochschul-interne) politische Überlegungen zur Einrichtung von Ombudsstellen, andererseits konkrete Alltagsbeispiele präsentiert und diskutiert.

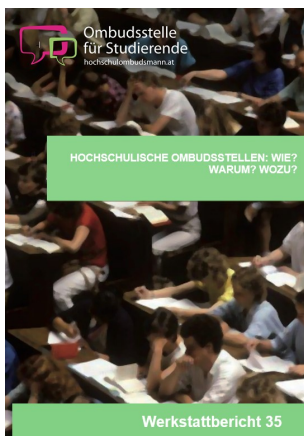
### Referentinnen und Referenten

Rektor Univ.-Prof. Dr. **Oliver Vitouch**, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Vizekanzler für Lehre und Studienangelegenheiten Univ.-Prof.

Dr. **Peter Loidl**, Medizinische Universität Innsbruck

Vizekanzlerin für Lehre und Studierende Univ.-Prof.in Dr.in **Margarethe Rammerstorfer**, Wirtschaftsuniversität Wien



ehemaliger Vizerektor für Lehre und Studierende Univ.-Prof. Dr. **Andreas Janko**, Johannes Kepler Universität Linz

Vizekanzler für Lehre und Studierende Univ.-Prof. Mag. Dr. **Stefan Koch**, JKU Linz

**Sonja Falkner-Matzinger**, BA MSc, International Welcome Center und Ombudsstelle für Studierende, JKU Linz

Dr. **Christoph Schwarzl**, Ombudsstelle für Studierende, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. **Lothar Fickert**, Ombudsstelle für Studierende, Technische Universität Graz

Dr.in **Barbara Good**, Universität Wien für internationale Austauschstudierende

Dr.in **Susanne Roßnagl** / **Dominik Drexel**, MA, Sorgen-Hotline, Fakultät für Bildungswissenschaften, Leopold Franzens-Universität Innsbruck

Prof. (FH) DDr. **Alois Böhm**, Ombudsstelle für Studierende, Fachhochschule des bfi Wien

Univ.-Prof. MMag. **Gunter Waldek**, Ombudsmann, Anton Bruckner-Privatuniversität Linz

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Gernot Kubin**, Vorsitzender des Senates der Technischen Universität Graz, Sprecher der Vorsitzenden der Senate der Österreichischen Universitäten

Univ.-Prof.in Dr.in **Brigitte Lueger-Schuster**, Leiterin der Arbeitsgruppe Psychotraumatologie, Vorsitzende der Schiedskommission der Universität Wien

Prof. (FH) Mag. Dr. **Andreas Breinbauer**, Rektor der Fachhochschule des bfi, Leiter des FHK-Ausschusses „Lehre“ und Vizepräsident der Fachhochschulkonferenz

Dr. **Jürgen Petersen**, Geschäftsführer AQ Austria

Dr.in **Nicole Föger**, Geschäftsführerin der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität



## Salzburg – Innsbruck – Dornbirn Stationen der „Ombudsstellen-Westtour“ im Sommer 2021

Sechs Hochschulinstitutionen in drei Tagen wurden vor Semesterbeginn von Mitarbeiter\*innen der Ombudsstelle für Studierende des BMBWF im Rahmen einer „Westtour“ zur Abhaltung von Arbeitsgesprächen angesteuert. Es war dies gemäß Jahresarbeitsprogramm 2020/21 der Ombudsstelle die erste große Bundesländerreise nach den diversen Lockdowns seit dem Frühjahr 2020. Hauptgesprächsthemen waren vor allem ein Rückblick auf die letzten drei und ein Ausblick auf das kommende Semester und COVID-19.

### • Paris-Lodron-Universität Salzburg



Jürgen Zahrer und Josef Leidenfrost

Den Anfang machte ein Besuch an der Paris – Lodron-Universität Salzburg (PLUS; ca. 18.000 Studierende) bei Herrn Mag. **Jürgen Zahrer**, Leiter der Studienabteilung und Frau Mag.a Christine Steger, Abteilungsleiterin Family, Gender, Disability & Diversity Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Universitätsangehörige. Hauptgesprächsgegenstände waren Reflexionen über die vergangenen durch einschlägige Maßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie geprägten drei Semester an der PLUS, darunter auch das lokal eingerichtete Zugangsmanagement.

Vorbereitende Überlegungen und geplante Regelungen zur Durchführung an der PLUS für das Wintersemester 2021/22 mit Schwerpunktthemen der möglichen 3G-Nachweise (Testungen und Impfungen) wurden ebenfalls besprochen.

Weitere Gesprächsthemen waren neben der Studienbeitragsverwaltung Herausforderungen und Reaktionen im Zusammenhang mit der Durchführung von elektronischen, vor allem schriftlichen Prüfungen sowie die Vereinbarkeit des Studiums mit den einschlägigen Maßnahmen während der Lockdown-Phasen.

### • Mozarteum Salzburg

Am Mozarteum Salzburg (ca. 2.000 Studierende) waren Vizerektor für Lehre Dr. Mario Kostal und der Leiter des Studien- und Prüfungsmanagements Amtsdirektor Robert Schiller Gesprächspartner für das Team der Ombudsstelle. Hierbei wurden neben Pandemie-Umständen auch die gerade an Kunstuniversitäten bestehenden Herausforderungen des Einzelunterrichtes sowie anlaßbezogen die möglichen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Zurverfügungstellung von ausreichend Übermöglichkeiten für Studierende inklusive dabei zu beachtende Sicherheitsregelungen erörtert. Besprochen wurde auch die Umstellung der Aufnahmeverfahren am Mozarteum auf digitale Verfahren zur größtmöglichen Chancengleichheit für internationale Studienwerber\*innen. Im Studienjahr 2021/22 ist speziell für die Kunstuniversitäten eine österreichweite Fachtagung der Ombudsstelle über den Gender Gap in manchen Musikdisziplinen (z. B. Jazz) respektive Instrumentenkategorien (z.B. Perkussionsinstrumente) geplant und das Mozarteum dazu eingeladen. Abschließend bedankte sich der Leiter der Ombudsstelle Josef Leidenfrost ausdrücklich bei Robert Schiller, der mit Ende des Monats September in den Ruhestand übertrat, für die jahrelange gute Zusammenarbeit zwischen dem Mozarteum und der Ombudsstelle im Sinne der Studierenden.

### • UMIT- Tirol

Mag. Dr. **Armin Mölk**, Stabsstelle Recht, Projektmanagement und Datenschutz, war Gesprächspartner von der UMIT TIROL (ca. 1.800 Studierende, davon jährlich ca. 400 Erstsemestrige).

Hauptthemen waren neben den bereits an anderen Institutionen erörterten Anliegen der Umgang der Umstellung auf digitale Lehre während der letzten Semester und die Durchführung des bevorstehenden Wintersemesters die Implementierung von dezentralen Ombudsstellen an Privatuniversitäten generell. In diesem Zusammenhang wurden die Fähigkeiten und Kenntnisse von potentiellen Ombudspersonen (Stichwort Mindestanforderungen) revidiert. Besprochen wurden auch allfällige Auflagen zur fürderhin verpflichtenden Einrichtung von hochschulischen Ombudsstellen bei der (Re-) Akkreditierung von Institutionen und Studiengängen im Bereich der Privatuniversitäten, zumal es keine gesetzliche Regelung gab und gibt, eine Ombudsstelle einzurichten. Es gab in der Privatuniversitäten-Akkreditierungsverordnung (PU-AkkVO) 2019 in der Erläuterung zu §§15 Abs. 12 und 18 Abs. 1 den Bezug zu einer Ombudsstelle.

- **Universität Innsbruck, Fakultät für Bildungswissenschaften**

Der Termin mit den beiden Ombudspersonen **Dominik Drexel**, MA und virtuell Mag.a Dr.in **Susanne Rossnagl** der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck (mehr als 1.400 Studierende in Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien) diente einerseits dem informellen Austausch über die derzeitige Situation der Studierenden an genannter Fakultät, dies vor allem aufgrund der maßgeblichen Veränderungen im Lehrbetrieb während der letzten Semester. Andererseits war der Letztstand der Überlegungen zur Einrichtung einer Vor-Ort-Ombudsstelle für die gesamte Universität Gesprächsthema und die weitere Vorgehensweise dazu. Darüber hinaus wurden Wahrnehmungen über Probleme mit elektronischen schriftlichen Prüfungen und mit elektronischer Lehre mit den beiden Ombudspersonen erörtert. In ihren Doppelfunktionen als Lehrende und Ombudspersonen haben Kollegin Rossnagl und Kollege Drexel in dieses Thema einen holistischen Einblick.

- **Medizinische Universität Innsbruck**

Ein Zusammentreffen mit Univ.-Prof. Dr. **Peter Loidl**, dem Vizerektor für Lehre und Studienangelegenheiten an der MUI, diente dem Informationsaustausch zwischen der MUI und der mi-

nisteriellen Ombudsstelle zu den Entwicklungen (Beschlussfassung durch das Rektorat und Veröffentlichung einer entsprechenden Feststellung im Mitteilungsblatt der Universität) und letztlich Bestellung eines eigenen Ombudsmannes vor Ort für die mehr als 3.000 Studierenden an der MUI am Stichtag der Informationsweitergabe an die Studienwerber\*innen nach dem Med-AT-Test, ob sie einen Studienplatz an der Medizinischen Universität Innsbruck erhalten haben, fand mit der zuständigen Leiterin der Abteilung Studienservices Mag.a **Martina Heidegger** ein Austausch zum Bewerbungsverfahren 2021 an der MUI (Stichwort MED-AT) statt.



Josef Leidenfrost und Martina Heidegger

- **Fachhochschule Vorarlberg**

Ein Arbeitsgespräch mit Frau Mag.a **Edna Fitz**, Leiterin der Stabsstelle Recht und Datenschutzbeauftragte der FHV in Dornbirn (mehr als 1.500 Studierende), bildete den Abschluss der Westtour. Neben dem Rückblick auf die Präsenz- und Online-Studienbedingungen in den vergangenen Semestern prägte die geplante Durchführung des Wintersemesters mit Blick auf die Covid-19-Pandemie wiederum an der FHV das Gespräch. Dabei wurden die konkreten Vor-Ort-Maßnahmen zur Umsetzung erörtert. Am Rande der Besprechung wurde auch über die Einrichtung einer dezentralen Ombudsstelle an der FH Vorarlberg zusätzlich zu den bestehenden Beratungs- und Vermittlungsstellen gesprochen. Dazu gibt es seit einiger Zeit (siehe Tätigkeitsberichte der Ombudsstelle für Studierende 2018/19 und 2019/20) von studentischer Seite ausgehende Überlegungen, die mit der Geschäftsführung und dem Rektorat und der ministeriellen Ombudsstelle weiter behandelt werden.

## Veranstaltungen der Ombudsstelle für Studierende im Jahr 2022

- **Spezialseminar: Aufnahme und Bearbeitung von Anliegen / Beschwerden, Wien**

Speziell für im Hochschulombudsnetz organisierte Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum ([www.hochschulombudsnetz.at](http://www.hochschulombudsnetz.at)) sollen bei dieser Veranstaltung gemeinsam mit der Volksanwaltschaft Themen wie Aufnahme und Bearbeitung von Anliegen (bei der Ombudsstelle für Studierende) respektive von Beschwerden (bei der Volksanwaltschaft), die Vertraulichkeit sowie die datenschutzrechtlichen Aspekte behandelt werden.



- **Brauchen Pädagogische Hochschulen eine/n Ombudsfrau/mann, Innsbruck**

Die Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen und die Pädagogische Hochschule Tirol als Mitveranstalterinnen bzw. Mitveranstalter werden bei dieser Tagung gemeinsam mit dem BMBWF Themenbereiche rund um das Hochschulgesetz 2005 sowie Studienrecht und Studienförderungsrecht im Bereich der Pädagogischen Hochschulen beraten und allfällige Zukunftsempfehlungen auf die Zusammenarbeit mit Konfliktbearbeitungsstellen respektive mit der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF erstellen.



- **Beziehungsverlust durch elektronischen Verkehr: Ist eine Repersonifizierung von „Ämtern“ notwendig? , Vaduz, Liechtenstein**

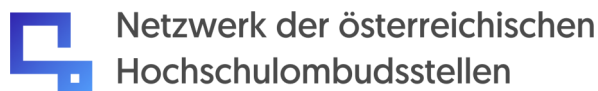
Durch die zunehmende Digitalisierung von Dienstleistungen generell sowie auch von (wo zutreffend) „Ämterverkehr“ im Bereich der Hochschulverwaltung scheint sich ein ständig steigender Beziehungsverlust zu entwickeln, da Studieninteressentinnen und -interessenten, Studienwerberinnen und -werber, Studierende und ehemalige Studierende nur mehr im „durchelektronisierten“ Verfahren mit ihrem Gegenüber kommunizieren können, diese Stellen untereinander sehr gut vernetzt sind und regen Datenaustausch tätigen oder Datenzugriff ermöglichen. Bei dieser Tagung gemeinsam mit dem Schulamt des Fürstentums Liechtenstein und dem Ombudsmann der Universität Liechtenstein werden Anwendungsexpertinnen und -experten aus verschiedenen Fachbereichen diese Themen beraten und Empfehlungen abgeben.



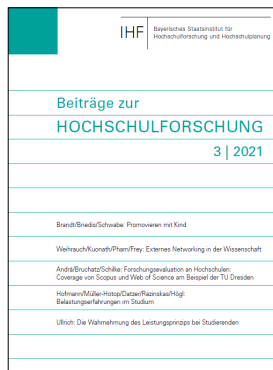
Näheres zu den neuen Terminen ab Jänner 2022 unter [www.hochschulombudsmann.at](http://www.hochschulombudsmann.at).



Auch im Rahmen des Hochschulombudsnetzes.at wird es 2022 wieder Veranstaltungen geben. Mehr dazu Anfang 2022.

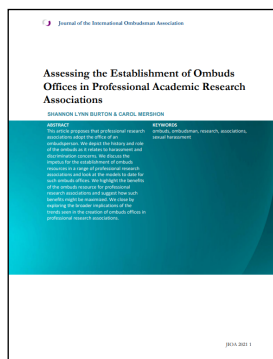


## Literaturtipps



### Beiträge zur Hochschulforschung 3 | 2021

<https://www.bzh.bayern.de/aktuelle-ausgabe>



### Assessing the Establishment of Ombuds Offices in Professional Academic Research Associations (JIOA 2021 /1)

[https://www.ombudsassociation.org/assets/docs/JIOA\\_Articles/2021\\_JIOA\\_K.pdf](https://www.ombudsassociation.org/assets/docs/JIOA_Articles/2021_JIOA_K.pdf)



### Ombudswerk in het hoger onderwijs. Een praktische weg-wijzer -Lies Poesiat

[https://www.donner.nl/ombudswerk-in-het-hoger-onderwijs/lies-poesiat/9789086598601?\\_locale=nl](https://www.donner.nl/ombudswerk-in-het-hoger-onderwijs/lies-poesiat/9789086598601?_locale=nl)

(erscheint im Dezember 2021 auch in englischer Sprache)

## Impressum

### IMPRESSUM und OFFENLEGUNG

Medieninhaber und Herausgeber: Ombudsstelle für Studierende im  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Postadresse: Minoritenplatz 5, 1010 Wien, Tel. 01-53120-5544 (Sekretariat)

[iho@hochschulombudsmann.at](mailto:iho@hochschulombudsmann.at) / [info@hochschulombudsfrau.at](mailto:info@hochschulombudsfrau.at)

[www.hochschulombudsmann.at](http://www.hochschulombudsmann.at) / [www.hochschulombudsfrau.at](http://www.hochschulombudsfrau.at)

Die „Informationen für Hochschul-Ombudsdienste IHO“ erscheinen zweimal pro Jahr.

Unternehmensgegenstand: Information über den Bestand und die Entwicklung sowie

Diskussion von Themen aus dem Bereich des hochschulischen Ombudswesens im In- und Ausland.

Ablieferungspflichtiges Medienwerk an die Österreichische Nationalbibliothek gemäß § 45 Mediengesetz.

Fotonachweis: Lukas Beck: S.1; Ombudsstelle für Studierende: S. 2, 6, 12, 17, 18; Jam Music Lab Private University: S. 4; Ombudsstelle für Schulen: S. 7; BMBWF: S. 9; ENOHE: S. 11; UNIKO: S. 13; Studienbeihilfenbehörde: S.13; Parlament Österreich: S.15

Grafische Gestaltung und Bildrecherche: Alberina Nuka

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Josef Leidenfrost, MA

Die nächste Nummer ist für das Sommersemester 2022 geplant.